

Spendensammler im Schottenrock



John McGurk läuft für Wohltätigkeitsprojekte

Mit Benefizläufen sammelt der in Lotte bei Osnabrück lebende Schotte John McGurk Geld für Bedürftige. Nach traumatischen Erfahrungen in seiner Kindheit entschloss sich der heute 50-Jährige als junger Mann, anderen Menschen zu helfen, und gründete einen Verein zur Unterstützung von Kindern. Heute läuft er in Joggingschuhen und Schottenrock für das Wohl von Kindern und gegen die eigene Erinnerung an.

Die Trainingsläufe mitgerechnet sei er wahrscheinlich schon einmal um die Welt gelaufen, schätzt McGurk. Der Papiermacher begann vor 20 Jahren, erste Wohltätigkeitsläufe für traumatisierte Kinder aus den Kriegsgebieten in Bosnien und Sierra Leone zu organisieren. Die Läufe häuften sich, die Strecken wurden länger und die Spendensummen größer. Es sei nicht einfach, einen solchen Lauf zu organisieren, sagt McGurk. "Du musst ein Jahr Betteln gehen vor so einem Event." Doch die Gelder, die der Schotte vor allem von Unternehmen einsammelt, können sich sehen lassen. In 20 Jahren kamen mehr als 600.000 Euro zusammen.

Der 1961 in Glasgow geborene McGurk wuchs mit seinen vier Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Seine Eltern hätten sich häufig gestritten und irgendwann sei die Mutter vor ihrem gewalttätigen Ehemann geflohen. Die Kinder, so berichtet es McGurk, blieben beim völlig überforderten Vater zurück, der sie in ein Heim steckte. "Mir ist meine Kindheit genommen worden", sagt er. Denn im Heim, das McGurk als "Horrorhaus" bezeichnet, seien ihm und den anderen Kindern vom prügelnden Heimleiter schreckliche Dinge angetan worden. "Viele von damals sind tot", sagt er. "Sie haben ihren Weg nicht gefunden."

Die schlimmen Erinnerungen lassen ihn nicht los

Auch ihn lässt die Erinnerung bis heute nicht los. Nachts plagen den Vater dreier Kinder Alpträume. Ihm sei es aber gelungen, das Geschehene zu akzeptieren. Doch dieser Prozess brauchte Zeit. "Die ersten 30 Jahre meines Lebens habe ich mich geschämt für das, was passiert ist", sagt er. Dann setzte bei dem gläubigen Protestanten, der als Soldat in Osnabrück stationiert war, ein Umdenken ein und er schwor sich, anderen Menschen zu helfen. 2008 gründete er dazu den Verein "Sportler 4 a childrens world", der heute 150 Mitglieder zählt und dem Schalke Ex-Manager Rudi Assauer als Ehrenpräsident vorsteht.

Jede freie Minute, erzählt seine Frau Katja, verbringe er im Keller ihres gelben Reihenhauses, wo sie ein kleines Büro eingerichtet haben. Von dort aus organisiert er die Vereinsarbeit und brütet über neuen Projekten. Auf dem Schreibtisch stehen Fotos, auf denen er mit Politikern und Prominenten wie Christian Wulff, Peter Maffay, Vitali Klitschko und Mario Barth zu

sehen ist. Unter dem Tisch lagern großformatige Schecks mit kleineren und größeren Spendensummen.

Die sammelt McGurk, zu dessen Lauf-Outfit ein orange-blau-karierter Kilt gehört, bei Marathonläufen und Benefizveranstaltungen. Im Juli kamen so mehr als 55.000 Euro für die Osnabrücker Arbeitslosen-Selbsthilfe zusammen. Der Oberbürgermeister der Stadt, Boris Pistorius (SPD), ist voll des Lobes: "Es ist wirklich toll, was dieser Mann - im wahrsten Sinne des Wortes - auf die Beine stellt." Zur Fußballweltmeisterschaft 2010 lief McGurk in Zusammenarbeit mit dem Kinderhilfswerk terre des hommes für Aidsweisen durch Südafrika. "Wir können uns glücklich schätzen, so engagierte Unterstützer an unserer Seite zu haben", sagt die Geschäftsführerin der Hilfsorganisation, Danuta Sacher. "Die Initiative der Sportler um John McGurk ist ein tolles Beispiel dafür, was bürgerschaftliches Engagement bewegen kann."

Mit Lukas Podolski nach Warschau

Sein nächstes Großprojekt führt den Läufer nach New York, den Ort der Anschläge vom 11. September 2001. Dort will er im November beim New-York-Marathon mitlaufen. Im Gepäck hat er eine Friedensbotschaft der Bürgermeister von Osnabrück und Münster an ihren New Yorker Amtskollegen sowie eine Spende für die Hinterbliebenen der bei den Terroranschlägen getöteten Feuerwehrleute und Polizisten.

Doch McGurk hat ein noch größeres Ziel vor Augen. Im kommenden Jahr, pünktlich zur Fußballeuropameisterschaft, wenn die Öffentlichkeit auf Polen und die Ukraine blickt, will er mit seinen Mitstreitern mehr als 1.200 Kilometer bis ins polnische Warschau zurücklegen. Mit dabei: Nationalspieler Lukas Podolski, der mit seiner Stiftung dort ein Kinder- und Jugendzentrum eröffnen will. "Das wird unser bislang längster Lauf", sagt McGurk und runzelt die Stirn. Ein Problem gebe es da noch: "Den Weg nach Berlin kennen wir, der Rest ist Neuland."

© dapd